Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst

Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle

Band: 3 (1951)

Heft: 12

Rubrik: Filme, die wir sahen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweiz_evang_film-und radiodienst

DEZEMBER 1951 3. JAHRGANG NUMMER 12

Offizielle Mitteilungen des Schweizerischen protestantischen Film- und Radio-vorbandes, Ständige, Beilage des Monatsblattes «Horizonte». Kann auch separat bezogen werden. Erscheint am 15. jedes Monats.

Redaktion: Dr. F. Hochstrosser, Luzern; Pfarrer K. Alder, Küsnacht-Zürlch; Pfarre P. Frehner, Zürlch; Pfarrer W. Künzi, Bern. Redaktionssitz: Schweiz. protestantische Film- und Radiozentralstelle, provisorisch Luzern, Brambergstr. 21, Tel. (041) 26831

Administration und Expedition; «Horizonte», Laupen. Druck; Polygraphische Ge sellschoft Laupen. Einzahlungen auf Postcheckkonto III 519 «Horizonte», Laupen Abonnementsbetrag: jährlich fr. 5.— halbjährlich fr. 3.—, inkl. Zeitschrift «Hori zonte» jährlich fr. 8.—, kabljährlich fr. 4.50. Mitgliederbettrag inbegriffen.

Der Aufbau des schweizerischen Filmwesens

XI. Kirche und Film

Von Paul Frehner, Pfarrer am Neumünster in Zürich, Vizepräsident des protestantischen Film- und Radioverbandes

Die folgenden Ausführungen möchten nur als ein Versuch verstanden sein, einige Gedanken über dieses noch wenig bearbeitete und doch sehr weitschichtige Thema zu äussern. Es ist ein Versuch, der in keiner Weise den Anspruch erhebt, tiefgründig genug zu sein und den Problemkreis völlig richtig erfasst zu haben. Wenn zwei so gewichtige Begriffe einander gegenüber gestellt werden, ist es notwendig, erst einmal klar darzustellen, was für eine Sache mit dem jeweiligen Ausdruck gemeint ist.

jeweiligen Ausdruck gemeint ist. Kirche ist richtig verstanden nicht eine bloss menschliche Interes-sengemeinschaft, wie es ein Verein oder eine Vereinigung von Men-schen für gewöhnlich darstellt. Es ist eines der grossen Missver-ständnisse der Kirche, sie als freiwilligen Zusammenschluss von Menstatumsse der Kirche, sie als freiwingen Zusammensenuss von Menschen anzusehen, die ein gewisses religiöses Gefild oder eine bestimmte religiöse Ansicht gemeinsam haben und aus dieser Gemeinsamkeit sich zusammen gehörig wissen. Kirche ist auch nicht eine Einrichtung zur Wahrung und Pflege von Sitte und Moral, keine Tugendanstalts zur Heranbildung eines braven, bürgerlichen Men-Schentypus, Es handelt sich bei ihr auch nicht um eine Verbindung von Menschen besonderer Geistesart oder eines besondern Standes. Kirche ist die Gemeinschaft der Menschen, die durch das grosse Ereignis Gottes selber geschaffen worden ist, dass Gott in Christius aus seiner unsichtbaren Welt herausgetreten und sich uns Menschen in Christus ganz und gar angenommen hat. Menschen, die nicht aus religiöser Veranlagung heraus, sondern durch diese Tat Gottes an ihnen zusammengehören, das ist die Kirche. Nicht durch menschliche Kräfte und Eigenschaften sind sie einander in Gemeinschaft zugedan, sondern durch den Einbruch Gottes in die Welt und in ihr eigenes Ledern durch den Embruch Gottes in die Welt und in ihr eigenes Le-ben. Dieser Einbruch ist auf der einen Seite einmalig in der Mensch-werdung, im Kreuz und in der Auferstehung Christi und ereignet sich auf der andern Seite immer wieder neu am Menschen durch den Heiligen Geist, der jenen Einbruch zur gegenwärtigen Gewissheit im Menschen werden lässt. Dieser Einbruch Gottes ist ein Ereignis, das Menschen werden lasst. Dieser Embruch Gottes ist ein Ereignis, das nicht mit menschlichen Mitteln der Erkenntnis erfassbar ist. Zu erfas-sen ist es nur in seiner Auswirkung am Menschen, biblisch ausge-drückt, an den Frichten. Aus dieser richtigen Schau der Kirche heraus sind ihr zwei Auf-gaben gestellt. Diese Gemeinschaft hat sich selber immer wieder als

gaben gestent, Dese Geliebenstent nat sien seiner immer wieder als rechtes gemeinschaftliches Zusammenleben im gegenseitiger Sorge und Hilfe, geistiger wie materieller Hilfe, zu bewähren. Das ist die ein-nerkirchliches Aufgabe. Darüber aber darf die Kirche nie vergessen, dass sie von ihrem Herrn gebraucht werden will, um immer wieder neu Menschen aufzuwecken und sie hineinzurufen in diese Gemein-schaft mit Gott und den Mitmenschen. Das nenne ich die emissiona-risches Aufgabe der Kirche. So wie der Herr der Kirche einst leiblich zu Sündern und Zöllnern sass, um sie hineinzunehmen in die Gemeinzu Sundern und Zolinern sass, um sie hineinzunehmen in die Gemeinschaft mit Gott, so will er heute noch durch «seinen Leib», die Kirche, Menschen hineinnehmen in die Gemeinschaft mit ihm. Sowie Christus in die Welt hineinging, muss die Kirche im richtigen Sinne immer wieder auch «weltlich» sein.

Wenn wir nun die Grösse «Film» betrachten, soll es in einigen

wann wir nun die Grosse erinns betrachten, son ies in einigen knapp formuliertie Erkenntnissen geschehen. Der Film ist eine grossartig ausgebaute technische Erfindung mit einer besondern psychologischen Tiefenwirkung und Macht auf den Menschen. Geistige Werte an sich vermag er nicht darzustellen, sondern muss ie immer dramatisieren, in Handlungen umsetzen. Der Film hat es an sich, dass er durch seine Darstellungsweise immer eine besondere Wirkung erzeugen muss. Der Filmschöpfer hat es kraft der ihm zur Verfügung stehenden Mittel in der Hand, das Denken des Zuschauers in eine ganz bestimmte Richtung zu lenken, ihm seine Denkweise aufzuzwinganz bestimmte Richtung zu lenken, ihm seine Denkweise aufzuzwingen. Es stehen ihm dazu unerhört wichtige psychologisch tiefgreifende Einwirkungsmittel zur Verfügung. Durch die hohen Kosten der
Herstellung und die grosse Industrialisierung des Films ist der Film
zugleich eine industrielle Macht. Der Film ist darauf angewiesen,
rentieren zu müssen. Dadurch ist er in der grossen Gefahr, den «Angriffs auf den Menschen so zu gestalten, dass im Menschen mehr die
triebhaften niedern Instinkte geweckt werden. Der Film kommt notgedrungen in jenen innern Zwiespalt hinein, zu fragen, ob der Appell
an die guten oder die bösen Kräfte im Menschen sich mehr Johne. Als
weitere Folge wird der Eilm zu einer avvongendigtischen Mecht. Die weitere Folge wird der Film zu einer propagandistischen Macht, Die notwendige Rendite fordert eine Propaganda, die wiederum vor der Frage steht, wie die Aufmerksamkeit am besten auf den Film gelenkt wird, durch das Ansprechen der guten menschlichen Qualitäten, der sentimentalen Gefühle oder der sensationshungrigen Begierden. Der

SCHWEIZERISCHE PROTESTANTISCHE FILM- UND RADIOZENTRALSTELLE LUZERN

Einzige von der Filmwirtschaft autorisierte protestantische Bezugsquelle für Filme aller Art

Unser neuer Film Der fallende Stern ist startbereit sowohl als 35-mm-Kinofilm wie als 16-mm-Schmaltonfilm

Spielt unsere guten Filme, damit die schlechten verschwinden!

Alle Auskünfte bei der Zentralstelle Luzern, Brambergstrasse 21, Telephon 041 / 26831

Der deutsche **evangelische Filmbeobachter,** schreibt u. a. udiesem Film:

Der deutsche evangelische Filmbeohachter, schreibt u. a. zu diesem Film:

«Wieder greift Braun eine der geistigen Fragen auf, die in allen Herzen und in jedermanns Gedanken umgehen. In der «Nachtwache» war es die Frage nach der Liebe Gottes, im «Fallenden Stern» ist es die Frage nach dem Ende der Welt, das uns so nahegerückt ist. Aber diese Frage wird nicht kolportagehaft in der üblichen Film-Manier behandelt, sondern wie in einem mittelalterlichen Mysterienspiel werden die Boten des Himmels und der Hölle beschworen, um das Geschehen auf diese Weise transparent zu machen. Jedes Wort hat einen doppelten Boden und hinter der vordergründigen Handlung läuff die giltige Aussage über die heimlichen Gesetze unseres Lebens. Man darf sich nicht wundern, das Menschen, die das Gefühl für die dritte Dimension unsers Daseins verloren haben und nur an der Oberfläche des Lebens kleben, diesen Film überhaupt nicht verstehen können. Das ist wohl das Aufregendste an diesem Film, dass Braun das Wagnis unternahm, in einer fast impressionlisischen Weise leines Feld menschlicher Empfindungen anzusprechen, das hinter erwannt beginnt, um die dar zusammengeballte And die das Heier geträstel versteht. Debei üben, die Film überhaupt sicht verstehen können. Das hinter erwannt beginnt, um die dar zusammengeballte And die das Heier geträstel versteht. Debei üben, die Film verstehen bei der Welthausselber verstehen der versuchung des teuflischen Boten versteht er jene unter uns nur allzu bekannte Haltung einer verkrampften Tapferkeit, die aus sich für ihn heute abzeichnet. Unter der Versuchung des teuflischen Boten versteht er jene unter uns nur allzu bekannte Haltung einer verkrampften Tapferkeit, die aus sich für ihn heute abzeichnet. Unter der Versuchung des teuflischen Boten versteht er jene unter uns nur allzu bekannte Haltung einer verkrampften Tapferkeit, die aus sich für ihn heute abzeichnet. Unter der Versuchung des teuflischen Boten versteht er jene unter uns nur allzu bekannte Haltung einer verkrampften Tapferkeit, die aus sich fü

Film ist auf diese Weise immer in einer steten Entscheidung menschlich positiv oder verderblich zu wirken. Ich meine in keiner Weise mit dieser Zusammenstellung alles gesagt zu haben über den Film. Nur angedeutet ist damit vor allem die unerhört grosse Möglichkeit, durch den Film wertvollste Erkenntnisse und Kulturgüter zu ver-

Nun mag aber der Versuch gewagt werden, diese beiden Grössen. Kirche und Film, sich begegnen zu lassen. Es könnte die Stellung von der Kirche bezogen werden, dass sie sich völlig distanziert vom Film, indem sie ihn dadurch ablehnt, dass er sich oft seinen sehlechten Möglichkeiten ausliefert. Dadurch wird aber die Kirche weder ihrer ersten Aufgabe, noch ihrer dringenden zweiten Aufgabe gerecht. Die Glieder der Kirche müssten geradezu die Welt verlassen, um nicht überall der Macht des Films zu beggenen. Die Kirche muss sich also um ihrer selbst willen mit dem Film befassen, weil ihre Glieder mehr oder wernies von der Mocht des Films befassen, weil ihre Glieder mehr Nun mag aber der Versuch gewagt werden, diese beiden Grössen um inrer seinst wilten mit dem Film betassen, weit inre citeder mehr oder weniger von der Macht des Films ebedrohts, mindestens aber umgeben sind. Von ihrer ersten Aufgabe her muss die Kirche ihre Glieder ausrüsten, der Macht des Films «gewappnets gegenübertreten zu können, nicht in der Ablehung, sondern im Urteil. Die Kirche darf es nicht zugeben, dass Menschen ausgeliefert sind dem Urteil uari es mati Zugueri, usas sanstaent ausgeneiert sind den Urten über eine Lebensfrage, das ihnen der Film mit seiner unerhörten psy-chologischen Wirkung aufzwingt. Die Kirche muss ihre Glieder urteilsfähig erhalten. Das ist ihre ∢innerkirchliche> Aufgabe den Film gegenüber. Hierin liegt die grosse Bedeutung einer evangelischkirchlichen Filmkritik, des «Film-Dienstes» in dem Sinne, dass Filme besprochen werden. Dabei ist es ausserordentlich wichtig, dass die Kirche nun nicht einfach von einem «religiös-sentimentalen» oder von einem bürgerlich-braven Maßstab aus beurteilt. Wenn sie das tut, ist sie nicht Kirche Jesu Christi. Sie hat ihr Urteil von jenem Ereignis



Die Lagerleiterin, nur auf sich gestellt, lässt andere in ihrer Not allein, bis sie die Wahrheit erkennt

wir nur leben, wenn wir für einen andern Menschen leben. Fürchtet euch nicht!

Es bedarf keines Zusatzes, dass die evangelische Christenheit das Wagnis dieses Films begrüsst. Gerade hier, wo der Film selbst in diesen Kampt zwischen Himmel und Hölle eingetreten ist und wos mutiges Glaubenszeugnis sicher für viele der Anlass zur Ablehnung sein wird, muss die christliche Gemeinde beweisen, ob es ihr ernst ist mit ihrer Forderung nach einem besseren Film. Die zohlreichen tiefstinnigen Szenen dieses Films, die eigentlich einen zweimaligen Besuch wünschenswert machen, geben genug Anlass zu Diskussionen und Aussprachen in der Gemeindearbeit und in der Oeffentlichkeit.»

her allein zu nehmen, das sie zur Kirche macht, wie es oben gezeigt

Was aber ergeben sich für Folgerungen aus der zweiten Aufgabe was abet etgemannten seit und der Kirche, der emissionarischens Aufgabe? Hier kommt der Auftrag an die Kirche, sich nun auch selber des Filmes zu bedienen. Es kann m Rahmen dieser knappen Ausführungen auch hier nur darum gehen, einige Andeutungen zu machen. Sicher ist, dass niemals das Erim Rahmen dieser knappen Ausführungen auch hier nur darum gehen, einige Andeutungen zu machen. Sicher ist, dass niemals das Ereignis, das die Kirche zur Kirche macht, eine filmische Darstellung erhalten kann. Wir sind darum äusserst skeptisch gegenüber kommenden Christusfilmen. Ebenso ist von der Kirche aus, wo sie den Film wirklich in ihren Dienst stellen will, abzulehnen, dass da ein Film ihr dienen soll, wo er sich in religiösen Sentimentalltäten ergeht. Das ist bei vielen Filmen der Fall. Es ist geradezu eine Zeitlang Mode gewesen, in den Filmen ereligiöses Szenen einzuflechten. Von der evangelischen Kirche aus haben wir das entschieden abzulehnen, denn es geht in der Kirche nun einmal gerade nicht um religiöse Gefühle, sondern um das Ereignis Gottes. Auch nur -bürgerlich-moralisches Filme sind nicht als Dienst für die Kirche anzusprechen. Wo die Kirche wirklich Filme in ihren Dienst nehmen soll, kann es nur darum gehen, dass jenes Ereignis Gottes in Christus in seiner Wirkung am Menschen deutlich wird. Da wo der Mensch durch eine filmische Darstellung in jenes letzte Fragen nach Gott hineingestellt wird, da hat der Film einen wirklichen kirchlichen Wert. Darum soll es gehen, dass der menschliche Boden gelockert wird, was durch einen durchaus «unreligiösen» Film geschehen kann. Josef Strangfeld sagt: «Der Film hat nicht das religiöse Erlebnis, sondern eine religiöse Wirklichkeit darzustellen.» Damit ist in anderer Begriffswelt das ausgedrückt, was ich vorsichtiger und schärfer als Forderung an den Film stelle, der recht im Dienst der Kirche stehen kann.

Ein neuer protestantischer Pfarrer-Film aus USA: Bis ans Ende der Welt (I'D Climb the highest mountain)



Z. In der freien Weite der abgelegenen «Blauen Berge» Amerikas hat der junge Pfarrer Thompson vor dem 1. Weltkriege allerlei Konflikte zu bestehen, bis seine Widersacher sich geschlagen fühlen. Eine treuergebene Frau hilft him dabei, ein weiblicher Pionier des Herzens, denn als Großstädterin muss sie sich ihren Weg in den ganz anders gearteten ländlichen Verhältnissen erst bahnen. Sympathisch und menschülterlich starker Mann über allem thront, sondern auch Momente der inneren Anfechtung erlebt. Als nämlich das Kind seines atheistischen Widerports auf einer von ihm veranstalteten Vergnügungsfahrt ertrinkt, kommt sein Glaube ins Wanken. — Auch dieser Farbenfilm will nicht künstlerische Ansprüche befriedigen, aber er ist trotz einer gewissen selbstbewasten Haltung ein weiteres Zeugnis für das schlichte Tatchristentum, das in weiten Gegenden Amerikas beheimatet ist. Die Ueberzeugung, dass der Christ sich nur in der täglichen Bewährung als solcher erweisen könne und an seinen Früchten erkannt werde, ist hier eine Selbstverständlichkeit.

Bild links; Der Pfarrer in einer Auseinandersetzung mit seinem athei-stischen Widersacher.
Bild reahts; Der Pfarrer und seine Frau, die sich ihren Weg erst noch suchen muss.



Alles um Eva (All about Eve)

Produktion: USA, For.
Regie: J. Manilemer.

Z. Der ernegie: J. Manilemer.

Regies at an haben. Das Kenson für mehr als einen amerikanischen haben. Das Kenson für mehr als einen amerikanischen haben. Das Kenson für mehr als einen amerikanischen haben. Das Kenson in seiner Schwäche und Niedrigkeit als Enthüllung gesamthaffer Zustände in bestimmten Gruppen und Schichten. In diesem meistprämiierten Film des Jahres geht es um Enthüllung gesamthaffer Zustände in bestimmten Gruppen und Schichten. In diesem meistprämiierten Film des Jahres geht es um Kampf eines alternden Stars um seine Stellung im Zentrum der Handlung. Ein liebliches Mädchen, demütig und verschüchtert, gewinnt ihr Vertrauen, um sich als gewissenlose Heuchlerin zu entpuppen, der jedes Mittel recht ist, welches ihr den Platz des verhimmelten Publikumslieblings sichert. Sie reisst schliesslich auch den Sieg an sich, aber gerät dabei in drückende Abhängigkeit zu einem Kritiker, der ihre Lügen, Intrigen und Erpressungen entdeckt hat und ihre Stellung jederzeit wieder vernichten kann. Auch pocht bereits ein anderes, angeblich begeistertes junges Mädchen an ihre Tür, um sie an die Vergänglichkeit ihrer eigenen Position zu erinnern.

Es sind von Ehrgeiz und Durst nach Ruhm zerfressene Menschen, die zur Befriedigung ihrer leidenschaftlichen Gier zu allem fähigsind. Der Schaden, den sie an ihrer Seele nehmen, zeigt sich an der Menschenverachtung und dem Nihlismus, die auch dem Kritiker und Kenner dieser Verhältnisse mit dem neuen, skruppellossen Star zusammenbinden. Zwar spürt man hinter allem auch echte Liebez zusammenbinden. Zwar spürt man hinter allem auch echte Liebez zusammenbinden. Zwar spürt man hinter allem auch echte Liebez, eines Allerner Messchen um ib einesteinen verderbeitigen Abtrettes eines älterne Messchen um ib einesteitigen Takt des Herzeus, einstelle misseln sechanspielerischen Spitzenleistu



Die todgeweihte Frau mit ihrem ahnungslosen Mann und ihrem Kind. (Columbus-Film)

AH. Man lasse sich durch den Titel nicht abschrecken; er wird dem Film nicht gerecht. Dieser schildert das Verhalten einer tapferen, aber tadkranken jungen Frau, welche ihre Familiei innert einigen Monaten für immer verlassen muss. Sie verschweigt die Krankheit und ringt sich sogar zum Entschluss durch, eine Gehliffin ihres Mannes näher heranzuziehen, die eine tiefe Zuneigung zu diesem gefasts hat. Zu anständig, das glückliche Familienleben ihres Chefs zu stören, will diese nämlich die Stadt verlassen, wird aber daran von der Todgeweihten gehindert. Eine herzliche Freundschaft entwickelt sich zwischen den dreien und beruhigt kann sie sich mit ihrem Mann auf eine Reise begeben, von der sie nicht mehr zurückkommt. Die Gehilfin aber schliesst das Kind

Le garçon sauvage (Der wilde Junge)

Produktion: Frankreich, Gibé Regie: L. Goulian.

Produktion: Frankreich, Gibé.
Regie: L. Goullan.

Z. Französischer Milieufilm aus Marseille, erstmals in Venedig ohne grossen Erfolg gezeigt. Ein Knabe, der bis jetzt bei einem Schafnirten nur Hügel, Himmel und Felder für die Welt hielt, wird von seiner Mutter in die Hafenstadt zurückgeholt. Sie ist ein gestrandeter, käuflicher Mensch, der aber eine gewisse Menschlichkeit und Herzlichkeit bei aller Schwäche nicht verloren hat. Langsam kommt der Knabe von seinen Illusionen zurück. Als seine Mutter eine Leidenschaft für einen minderwertigen Menschen fasst, der sie ausbeutet, kommt esz u einem stummen Kampf zwischen den beiden Männern, dem grossen und dem kleinen. Der Grosse, Feigling und Lügner, kommt schliesslich anderweitig ums Leben, aber der Kleine hat den Glauben an die Mutter verloren und schliesst sich an einen Kapitän an, der aus ihm einen rechten Mann machen wird. Verlassen muss die Mutter ihre Strasse zichen.

Man hat den Film als «moralisch in einem höchst unmoralischen Milieu» bezeichnet. Mag sein, dass es gut ist, wenn ein Knabe rechtzeitig von einer solchen Mutter fortkommt, die er doch kaum ehren kann. Wir anerkennen auch den Takt, der hier trotz des naturalistischen Stiles aufgewendet wird und dadurch die Behandlung des heiklen Themas erst ermöglicht, Ebenso ist die Regie und besonders die Photographie gut. Doch scheint uns der Stoff nicht nur unwesentlich, sondern durch die vielen Wiederholungen auch erschöpft. Wir bekommen keine neuen Einsichten, tragen keinen Gewinn davon. Es ist in besserer oder schlechterer Form immer das gleiche, was diese Art Filme schildern, und wenn wir auch anerkennen, dasse se hier in einer überdurchschnittlichen Weise geschieht, so können doch die ständigen Wiederholungen dieser Stittenfilme nur darn ihren Grund haben, dass sie stets ein sicheres Geschäft sind, Soll man das unterstützen?

Juliette ou la clef des songes

Produktion: Frankreich, Marceau. Regie: M. Carné.

kunst, die durchaus zu bejahen ist», äussert sich ein bekannter protestantischer Kritiker bei uns. Wir müssen gestehen, dass wir uns der letzteren Auffassung näher fühlen. Erzählen lässt sich der Inhalt nicht, denn es handelt sich um das beinahe klassische Beispiel eines Traumspieles. Ein Gefangener, der sich für seine Geliebte an der Kasse vergriffen hat, träumt ahnungsvoll von ihr, dass sie in einer Welt des Vergessens lebe. Süsse und Gift der Erinnerung wird so das leidvolle Thema des Filmes. Die beiden können sich im Traum nicht finden, da Juliette nach kurzer Erinnerung ihn immer wieder schuldios vergisch. Durch ein selfsames Dorf des Vergessens, durch das romantische Schloss Blaubarts verfolgt er sie qualvoll, ohne sie zu sich zurückführen zu können. Aus seinem Traum schliesslich erwacht, muss er erfahren, dass ihm die wirkliche Juliette zwar half, aber ihn gleichzeitig zu vergessen sucht. Er wählt darauf die Rückeln in das Traumreich, aber in einer Form, die kein Erwachen mehr zulässt.

kehr in das Traumreich, aber in einer Form, die kein Erwachen mehr zulässt.

Der Film ist voll reicher, verträumter Zwischentöne, Auch das qualvoll Bittere, das immer wieder Enttäuschende des echten Traumes, kommt hervorragend zum Ausdruck, Carné hat hier jedenfalls etwas geschaffen, das es bis jetzt noch nicht gegeben hat. Ein eigentlich neuer Stil ist es nicht, da er bei Wiederholungen sogleich langweilig wirken wirde. Ueber diesen Film ist bereits eine kleine Literatur entstanden, und wer sich für filmische Fragen besonders interessiert, soll ihn nicht missen.

Der Strasse fern (No highway in the sky)

Produktion: USA, Fox. Regie: H. Koster.

Produktion: USA, Fox. Regie: H. Koster.

Z. Geschichte eines naiven Gelehrten in einem Flugzeugwerk, der gestützt auf seine noch unbewiesene Theorie über Metallermüdungen gegen eine schwerfällige Bureaukratie rebelliert. Als diese ein gefährdetes Flugzeug nicht zurückzieht und damit nach seiner Ueberzeugung das Leben der Passagiere bedroht, zerstört er es. Er wird von da an mehr oder weniger als Geisteskranker betrachtet, bis seine Voraussagen schliesslich eintreffen. Leider ist der Film fast ganz auf die Darstellung der äussern Ereignisse beschränkt und zeigt nichts von der tiefern Problematik seiner Vorlage, des guten Romans von Shute. Auch die Hauptrolle ist viel zu übertrieben gestaltet, so dass beinahe schwankhafte Szenen entstehen, die nur schlecht die Verfängung des inneren Gehalts verdecken. Im übrigen ist der Film mit der unverkennbaren Routine Hollywoods (wenn auch in England) gedreht worden, der man sich trotz allem Sträubens nicht ganz entziehen kann.



Mein Glück in Deine Hände

(No sad sonas for me)

und Gehilfin, die abreisen will.

(Columbus-Film)





Die todkranke Frau bittet die Gehilfin ihres Mannes, zu bleiben.

unsentimental in ihre Arme. — Man hat den Film eine «Tränenpressegescholten und den in der Erzählung entwickelten Edelmut als unwahrscheinlich bezeichnet. Die Gestallung ist jedoch von einer so unsentimentalen, verhaltenen Kraft, dass man den Menschen des Films glaubt
und keine falschen Töne herauszuhören sind. Man freut sich daran,
dass Amerika neben den vielen weniger erfreulichen uns auch solche
Filme schickt. Gewiss ist die Geschichte vereinfacht, gewiss ist sie kein
Abbild der rauhen Wirklichkeit, aber wie schön wäre es, wenn die
Menschen so handeln würden wie hier! Die Sehnsucht, solchen Leuten
zu begegnen, eine so saubere und einfache Welt zu erleben, ist ein
durchaus legitimes Bedürfnis des Kinobesuchers.

RADIO

Unter den von der Schweiz abgeschlossenen Filmen befinden sich folgende (Originaltitel):

Tolgeine (Originatue).

14 HOURS (Geschichte eines jungen Selbstmörders).

ALICE IN WONDERLAND (Märchenfilm).

LES MAINS SALES (bekanntes Theaterstück von J.P. Sartre).

mit Füssen tritt, ist es Pflicht des Christen, sich dagegen unter Einsatz seines Lebens zur Wehr zu setzen. Jedenfalls darf er den Teufel nicht passiv gewähren lassen und den bequemen Weg hinter schützende Klostermauern einschlagen. Der Entschluss zum Klostereintritt wird übrigens im Spiel nicht begründet, obwohl gerade dies uns ons eiten des einstigen Lutheraners besonders interessiert hätte. Eine fremde und kalte, stark passiv-östliche Geisteswelt ohne Verständnis für die einmalige Bedeutung jeder individuellen Seele und ihren unzerstörbaren Pflichten und Rechten tritt uns hier entgegen, dagegen mit einem typischen, halb unbewussten, aber anscheinend unausrottbaren Respekt vor irdischen Kollektivitäten.

Titeländerung Der von uns in Nr. 10 vorbesprochene Blindenfilm «Die Nacht ist mein Königreich» (La nuit est mon royaume) ist in der deutschen Schweiz unter dem Titel angelaufen «So ninm denn meine Hände».

Zur Lage

Z. Die Reorganisation unseres Rundspruchs ist in ein bedeutsames Stadium eingetreten. Der Zentralvorstand der Rundspruchgesellschaft (SRG) hat im Auftrage des Eidg. Post- und Eisenbahndepartementes einen Entwurf zu einer Konzession ausgearbeitet, der bereits von den Studios durchbesprochen wurde und bald den Weg an höhere Instanzen nehmen dürfte. Wir haben bis jetzt, obwohl wir über die Entwicklung der Angelegenheit und den ungefähren Inhalt der Entwürft etwas orientiert sind, keine Stellung genommen, da die Arbeiten in der SRG unter Geheimhaltungspflicht gestellt wurden. Wir erachteten es jedoch als selbstverständlich, dass den sachverständligen Organen der Landeskirche noch Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben würde, was nun anscheinend nicht sicher der Fall ist. Gewiss handelt es sich hier stark um juristisch-organisatorische Fragen, zu deren Beurteilung hinsichtlich Tragweite usw. bestimmte Fachkenntnisse nötig sind, aber die Entwürfe werden Wesen und Funktion unseres Radios auf Jahrzehnte hinaus bestimmen und sind deshalb von höchster Allgemeinbedeutung. Es wäre deshalb für die Protestantischen Interessenten ein unvorstellbarer Gedanke, wenn die Entwürfe an die Bundesversammlung gingen, ohne dass man protestantischerseits vorher Gelegenheit erhielt, sich dazu auszusprechen; man hätte einige Mühe, sich vor der reformierten Bevölkerung zu rechtfertigen. Der Moment scheint uns deshalb nicht mehr fern, um die Frage zu prüfen, welche Schritte zur Sicherung des reformierten Mitspracherrechtes allfällig unternommen werden sollen.

Sendungen

Z. «DIE FREIHEIT DES GEFANGENEN» von Edzard Schaper,
Hörspielfassung seines gleichnamigen Romans, ist ein weiteres Zeugnie für en literenische gegabung etse Autors, eines Deutsch-Balon,
der vom Luthertum zum Katholizismus übertrat. Man spürt über
noch auf Schrift und Trit alt-lutherische Auffassungen in bezug auf
Freiheit und Verhältnis des Menschen gegenüber dem Staat. Ein unschuldig von der Tyrannei Gefangener will nicht fliehen, um seiner
Ehres willen, da dies Zusammenarbeit mit dem Feind bedeuten
müsste, und geht zuletzt im der Gefangenschaft im Gehorsam unter
Gotts in ein Kloster. Die Geschichte spielt unter Napoleon, doch
sind die neuzeitlichen Diktaturen anvisiert. Um sechent die Problemstellung falsch, denn wenn ein Diktator jede christliche Auffassung

CHRONIK

GHRONIK

FH. Lichtspieltheaterverband (SLV) und Filmverleiherverband (SFVV) haben einen folgenschweren, bereits im März gefassten Beschluss veröffentlicht; Auch Kultur-, Sport-, Lehr- und Anfklärungsfilme fallen jetzt unter den Interessenvertrag von 1959, Auch solche Filme diirfen von nun an von Verleihern nur noch am Mitglieder des SLV abgegeben werden und von diesen nur noch bei Mitglieder des SLV abgegeben werden und von diesen nur noch bei Mitglieder des SLV abgegeben werden sofern die Vorstellung gegen irgendein Entgelt erfolgt. Das trifft besonders die kulturellen Organisationen, die bisher ihre Filme aus allen möglichen Quellen beziehen mussten, da die von ihnen benötigten Streifen grösstenteils von den Verbands-Verleihern gar nicht geführt werden. Auch unser Verband hat notwendige Filme speziell kirchlicher Art vorführen müssen, die nicht von Verbands-Verleihern stammten, weil diese den Import solcher ausdrücklich ablehnten. Es versteht sich von selbst, dass wir nach drückliche Schritte unternehmen werden, um die legitimen protestantischen Interessen durch die fortschreitende Vertrustung nicht schäugen zu lassen.

Die Angelegenheit ist um so bedeutsamer, als die Schmaflilmfrage Offenbar noch immer in der Schwebe ist. Der SFVV scheint seine Zustimmung zur Einführung des Schmaflilms von verbandspolitischen Konzessionen, vor allem bezüglich obligatorischen Prozentspiels, abhängig machen zu wollen. Es wäre selbstverständlich ein unmögliches Vorgehen, die notwendige Einführung eines technischen Fortschrittes. wie es der Schmaflilm zweifellos ist, zur Ausübung eines Drucketwie eine Druckluturellen Interessen würden dadurch empfindlich geschädigt und kömnten sich das nicht gefallen lassen. Der Gewinner aus solchen Einstellungen dürfte der dissidente Schweiz. Schmaflifimereband sein, dem sich das nicht gefallen lassen. Der Gewinner aus solchen Einstellungen dürfte der dissidente Schweiz. Schmaflimereband sein, dem sich das nicht gefallen lassen. Der Gewinner aus solchen Einstellungen dürfte der dissidente Schwe

der Einfuhr wird mit den neuen Filmbedürfnissen begründet, wie sie u. a. durch die Zulassung des Schmalfilms entstehen. Uns scheint diese Argumentation stichhaltig; die bisherigen Ansätze würden für die neue Entwicklung bestimmt nicht mehr genügen. Abgeschlossen 50. November.

AKTUELLES

FH. EVANGELISCHE FILMGILDE IN DEUTSCHLAND. Eine solche ist Ende Oktober in Schwalbach gegründet worden. Sie will in der protestantischen Bevölkerung das Verständnis für den guten Film wecken, ein gesundes Urteilsvermögen heranbilden und an der Hebung des Publikumsgeschmackes mitarbeiten. Eine besondere Jury zeichnet jeden Monat einen Film aus unter dem Tittel «Bester Film des Monats». Der erste, der diesen Titel im November erhielt, war der Italiener «Vivree in pace» (aln Frieden leben»), der bei uns 1947 angelaufen ist. Im übrigen wird die Gilde Anregungen für eine wirksame Filmarbeit in evangelischen Kreisen bilden. Der Filmproduzent soll in Zukunft mit ihr rechnen müssen.
Unser Protestantischer Film- und Radioverband, einzige gesamtschweizerische protestantische Filmorganisation, begrüsst sehr die Gründung einer solchen deutschen Gilde und wünscht ihr von Herzen vollen Erfolg.

vollen Erfolg.

«UNSTERBLICHE GELIEBTE.» Gegen die Vorführung dieses Films hat sich bei uns eine Protestwelle erhoben, die wir für begründet halten. Dass dessen Regisseur Veit Harlan sich als Spielleiter von «Jud Süss» vorbehaltlos in den Dienst der geistigen Vorbereitung für die nazistischen Massenmorde stellte, ist unbestritten. Aber was noch schlimmer scheint, ist, dass er seitdem kein Zeichen einer sichtbaren Reue gegeben hat, sondern sich mit formalen Argumenten und Finten heranszuvinden sucht. Niemand, der den Film «Unsterbliche Geliebte» gesehen hat, wird behaupten, er enthalte irgend etwas, was nach wirklicher Selbstanktage, Sühne, Entschuldigung aussieht. Harlan hat bloss eine andere Fahne aufgezogen, weil das Hakenkreuz zurzeit nicht Mode ist, das ist alles. Deutschland selbst hätte ein dringendes Interesse daran, dass der Regisseur von «Jud Süss» möglichst rasch vergessen wird.

Der Film: «ICH BIN MIT EUCH» läuft vom 18. bis 23. Dezember in Herisau.

"Protestantismus und Film"

"Profestantismus und Film"
Im «Wanderer-Verlag» in Zürich ist eine kleine Broschüre unter diesem
Ittel erschienen, die das wichtige Thema in sehr oberflächlicher Art behandelt. Sie will offenbar bet Unwissenden den Eindruck erwecken, als ob in
handelt sie will offenbar bet Unwissenden den Eindruck erwecken, als ob in
professen wird wirden der Schweizer sie den Broschen Kirchenbundes gibt, die
gerade jetzt die kantonalen Kirchenebörden in sachlicher Weise zu orientieren sucht, dass die Kirchen der Westschweiz selt vielen Jahren offfzelte
zutung herzusgibt und eine Zehntralstelle unterhält, die als einzige von der
Filmwirtschaft autorisierte profestantische Institution Filme aller Art
beschaffen kann, von dem weiss der Verfasser anscheinend nichts, Dass diese
Sterns, «Nachtwache» vorführt, ist ihm unbekannt. Die Oerfentlichkeit wird
durch solche Pseudo-Aufklärung von Diletanten geradezu missieltet. Den
ernsthaffen protestantischen Filmbestrebungen wird dadurch nur Schaden
zugerügt.